

Zusammenfassung

der

Dissertation

zum Thema

EPISTEMISCHE RELATIVIERUNG IM SPANISCHEN

REDEWIEDERGABE, MODALITÄT UND EVIDENTIALITÄT

ALS TYPEN DER RELATIVIERUNG AUF EIN FREMDES ODER DAS EIGENE

BEWUSSTSEIN

vorgelegt an der

Philosophischen Fakultät der Universität Potsdam

von

Gesina Volkmann

verteidigt am 12. Dezember 2002

im Juni 2005 erschienen:

Weltsicht und Sprache. Epistemische Relativierung am Beispiel des Spanischen.

Tübingen: Narr. 2005. (Tübinger Beiträge zur Linguistik. 481).

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit untersucht die epistemische Relativierung als sprachliche Funktion mit ihren Untertypen Redewiedergabe, Modalität und Evidentialität. Anhand der spanischen Sprache werden die verschiedenen materiellen Verfahren zu Relativierung auf ein fremdes oder das eigene Bewusstsein dargestellt.

1.1 Unter epistemischer Relativierung wird die Darstellung eines Sachverhalts aus der Sicht einer Person verstanden. Der Begriff *epistemisch*, der auf griechisch *episteme* (ἐπιστήμη ‘Wissen’) zurückgeht, wird in der Sprachwissenschaft auf Fragen des Wissens, Glaubens und der Erkenntnis bezogen. Der Begriff *Relativierung* bedeutet allgemein ‘in Beziehung setzen’ und beleuchtet den Aspekt, dass zwischen einer Person und einem Sachverhalt eine Beziehung hergestellt wird. Bei der epistemischen Relativierung geht es also um die sprachliche Darstellung des Wissens, Glaubens oder der Erkenntnis einer Person, um Sachverhaltsdarstellungen aus der Sicht einer Person. Diese Person ist dann das epistemische Zentrum bzw. Bewusstseinszentrum, auf das die Sachverhaltsdarstellung bezogen wird. Die sprachlich markierte Sicht einer Person wird als Bezugsrahmen für die Gültigkeit der Sachverhaltsdarstellung gesetzt.

1.2 Bei der epistemischen Relativierung auf das *eigene* Bewusstseinszentrum wird lediglich explizit gemacht, was im Grunde in jeder Äußerung implizit mitgegeben ist, nämlich dass man in der Regel äußert, was man selbst für wahr hält. Denn nach der Grice’schen *maxim of quality* ist der Sprecher bei jedem Gespräch entsprechend dem Kooperationsprinzip gehalten, nur das zu äußern, was er selbst für wahr hält oder wofür er plausible Anhaltspunkte hat. So geht man, wenn jemand eine Sachverhaltsdarstellung macht, selbstverständlich davon aus, dass der Sprecher selbst den Sachverhalt für wahr hält, ohne dass er dies explizit mit ausdrücken müsste. Wenn der Sprecher dieses Für-Wahr-Halten jedoch durch zusätzliche sprachliche Ausdrücke markiert, also eine epistemische Relativierung auf das eigene Bewusstseinszentrum vornimmt, dann hat das einen besonderen Grund. Es kann beispielsweise dadurch motiviert sein, dass der Sprecher – aus Höflichkeit oder Unsicherheit – den Sachverhalt nicht als absolut, sondern als nur aus seiner persönlichen Sicht gültig darstellen will oder dass er sich mit seiner Person ausdrücklich für die Richtigkeit der Aussage verbürgt.

1.3 Bei der epistemischen Relativierung auf ein *fremdes* Bewusstseinszentrum verweist der aktuelle Sprecher einer Äußerung auf ein weiteres epistemisches Zentrum neben dem eigenen. Er führt an, dass der dargestellte Sachverhalt aus der Sicht einer fremden Person Gültigkeit

hat. Durch die Einbeziehung eines zweiten Bewusstseinszentrums spielt hier auch die Vermittlung eine Rolle, d.h. die Art und Weise, wie der aktuelle Sprecher Einblick in das fremde Bewusstseinszentrum bekommen hat.

2 Redewiedergabe, Modalität und Evidentialität

Epistemische Relativierung ist bisher in der sprachwissenschaftlichen Forschung noch nicht als zusammenhängendes Problemfeld erkannt worden. Die sprachwissenschaftlichen Forschungsgebiete, die sich bisher mit der Darstellung des Fremdinnern oder des eigenen Bewusstseins befasst haben, sind Redewiedergabe/Quotation, Modalität und Evidentialität.

Eine *Redewiedergabe* (Quotation) ist eine Äußerung, bei der der aktuelle Sprecher einen Sachverhalt darstellt und diesen als Gegenstand einer **anderen Äußerungssituation** als der aktuellen kennzeichnet. (*Pepe dice que Ana está en casa, Hans sagt, dass Anna zu Hause sei*).

Eine *modale Äußerung* ist eine solche, bei der der Sprecher einen Sachverhalt darstellt und angibt oder indirekt andeutet, welche **validative** und/oder **evaluative Einstellung** er zu diesem Sachverhalt hat (*Estoy seguro que Ana está en casa; ich bin mir sicher, dass Anna ist zu Hause*). Eine *evidentielle Äußerung* ist eine solche, bei der der Sprecher einen Sachverhalt mitteilt und angibt, welcher Art von **Quelle** (eigene Wahrnehmung, sprachliche Übermittlung oder Schlussfolgerung) das Wissen über diesen Sachverhalt entnommen ist (*Escuché los pasos de Ana en la escalera, llegó ya a casa. Ich habe Annas Schritt auf der Treppe gehört, sie ist also nach Hause gekommen*).

3 Etablierung einer epistemischen Szene, Verfahren der Relativierung

Der markierte Bezug zwischen einem Sachverhalt und einem epistemischen Zentrum ist dasselbe wie die Etablierung einer *epistemischen Szene*, die allgemein mit 'ein epistemisches Zentrum (EZ) hat eine bestimmte kognitive Beziehung zum Sachverhalt (*p*)' umrissen werden kann. Eines der Verfahren der epistemischen Relativierung, ist die direkte Benennung der epistemischen Szene durch geeignete Prädikate, zum Beispiel mit Hilfe von Verben des Sagens, Denkens oder Wahrnehmens (*Pepe dice/piensa/escucha que Ana está en casa; Hans sagt/denkt/hört dass Anna zu Hause ist*).

Ein weiteres Verfahren der Etablierung einer epistemischen Szene und damit der epistemischen Relativierung ist der Verweis auf ein epistemisches Zentrum als Ursprung der Sachverhaltsdarstellung. Da jede Äußerung eine Sprecherorigo hat, kann man hier zwischen origomarkierenden Indikatoren und origounterscheidenden Indikatoren differenzieren. Der Terminus *origomarkierende Indikatoren* wurde in der vorliegenden Arbeit für sprachliche Mittel eingeführt, die auf die Sprecherorigo als epistemisches Zentrum verweisen. Die

ermittelten origomarkierenden Formen sind sehr vielfältig. Sie reichen von den ganz expliziten epistemischen Verben in der grammatischen Form der 1. Person (*yo digo, pienso, veo ... ich sage, denke, sehe ...*) bis hin zu Miranda (z.B. *democracia* 'Demokratie') und Antimiranda (z.B. *dictadura* 'Diktatur'), also Wörtern, die eine deontische Bedeutungskomponente in sich tragen, der sich der aktuelle Sprecher anschließt. So ist eine Demokratie eine anzustrebende und zu verteidigende Staatsform, während eine Diktatur eine meist mit Gewalt, gegen den freien Willen der Bevölkerung eingerichtete Staatsform ist, die deswegen abzulehnen ist. Ein Sprecher, der eine Regierungsform als *Demokratie* oder *Diktatur* bezeichnet, übernimmt gleichzeitig die damit verbundene epistemische Einstellung der Zustimmung oder Ablehnung.

Ein weiteres Verfahren der Etablierung einer epistemischen Szene und damit der epistemischen Relativierung ist der Verweis auf ein epistemisches Zentrum als Ursprung der Sachverhaltsdarstellung. Da jede Äußerung eine Sprecherorigo hat, kann man hier zwischen origomarkierenden Indikatoren und origounterscheidenden Indikatoren unterscheiden. Der Terminus *origomarkierende Indikatoren* wurde in der vorliegenden Arbeit für sprachliche Mittel eingeführt, die auf die Sprecherorigo als epistemisches Zentrum verweisen. Die ermittelten origomarkierenden Formen sind sehr vielfältig. Sie reichen von den ganz expliziten epistemischen Verben in der grammatischen Form der 1. Person (*yo digo, pienso, veo ... ich sage, denke, sehe ...*) bis hin zu Miranda (z.B. *democracia* 'Demokratie') und Antimiranda (z.B. *dictadura* 'Diktatur'), also Wörtern, die eine deontische Bedeutungskomponente in sich tragen, der sich der aktuelle Sprecher anschließt. So ist eine Demokratie eine anzustrebende und zu verteidigende Staatsform, während eine Diktatur eine meist mit Gewalt, gegen den freien Willen der Bevölkerung eingerichtete Staatsform ist, die deswegen abzulehnen ist. Ein Sprecher, der eine Regierungsform als *Demokratie* oder *Diktatur* bezeichnet, übernimmt gleichzeitig, die damit verbundene evaluative Einstellung der Zustimmung oder Ablehnung.

Mit dem Terminus *origounterscheidende Indikatoren* werden graphische oder grammatische Formen bezeichnet, die auf einen weiteren Textursprung neben dem aktuellen Sprechagens verweisen, somit eine origounterscheidende Funktion ausüben und auf diese Art den Bezug zwischen Sachverhaltsdarstellungen und einem fremden epistemischen Zentrum herstellen. Während graphische Indikatoren vor allem dazu dienen, die Grenze zwischen eigener und fremder Rede zu markieren (Grenzsignale), funktionieren deiktische Ausdrücke und weitere sprecher-indexikalische Sprachformen als perspektivische Indikatoren. So lassen beispielsweise fremde individuelle stilistische Besonderheiten in der eigenen Rede auf die Wiedergabe fremder Rede schließen. Grenzsignale und perspektivische Indikatoren werden häufig kombiniert verwendet. In einem Satz wie *Se abrió la puerta: «¡hola, holá, llegué!»* 'Die Tür ging auf: „Hallihallo, ich bin wieder da!“ markieren Doppelpunkt und Anführungsstriche die Grenze zwischen eigener und fremder Rede, während *hola, hola*

Hallihallo und die Ausrufeintonation als stilistische Merkmale und die grammatischen Formen der ersten Person –*é, ich bin* auf einen anderen als den aktuellen Sprecher verweisen. Die Arbeit untersucht noch ein weiteres materielles Verfahren zur epistemischen Relativierung, das nur bei der Relativierung auf das eigene Bewusstsein auftritt. Es handelt sich um den *Ausdruck der Geltungsbedingungen von Sachverhalten*. Hier wird die epistemische Szene nur noch minimal angedeutet, nämlich dadurch, dass einem Sachverhalt ein validativer Wert zugesprochen wird (*Ana **seguramente** está en casa; **sicher** ist Anna zu Hause*). So wird eine Einstellungsbekundung gegeben, die in Ermangelung eines explizit ausgedrückten epistemischen Zentrums dem aktuellen Sprecher zugeschrieben werden muss (der Sprecher ist sich sicher, dass Anna zu Hause ist).

4 Wichtigste Ergebnisse der Untersuchung

Die Arbeit stellt also insgesamt eine umfassende Beschreibung der epistemischen Relativierung dar, was ihre Funktion im Allgemeinen angeht und ihre materiellen Verfahren im Spanischen. Dabei wurde epistemische Relativierung erstmalig als zusammenhängendes Untersuchungsgebiet erkannt und ein Beschreibungsmodell dafür entwickelt.

4.1 Beitrag zur Redewiedergabe Forschung

Die hier vorgenommene parallele Behandlung von Relativierung auf eigene und fremde Sicht wirft neues Licht auf die Darstellung der Redewiedergabe/Quotation (gleichzusetzen mit der Relativierung auf fremde Sicht).

Bei der formalen Beschreibung wurde zwischen dem relativierenden Ausdruck (*Rel-Ausdruck*, in den Beispielen *kursiv* hervorgehoben) und dem Ausdruck für den relativierten Sachverhalt (*p-Ausdruck*, in den Beispielen **fett** hervorgehoben) unterschieden (*Ana me dijo ayer **que Pepe la había visitado el jueves. Pepe seguramente le llevó flores. Anna sagte mir gestern, dass Hans sie am Donnerstag besucht hat. Hans hat ihr sicher Blumen mitgebracht.***). Dies führt zu einer Auflistung der in authentischen schriftlichen Texten der spanischen Gegenwartssprache auftretenden Formen nach dem hierarchischen Verhältnis dieser beiden Teile (z.B. Subordination des p-Ausdrucks [**que Pepe la había visitado el jueves**] oder des subordinierenden Ausdrucks [*seguramente*]).

Das Kriterium des syntaktischen Verhältnisses zwischen Rel-Ausdruck und p-Ausdruck ist nur eines von vielen formalen Merkmalen. Andere wie der Grad der Nominalisierung und die syntaktische Position des subordinierten Teils, die Reihenfolge von Rel-Ausdruck und p-Ausdruck und bei der Relativierung auf ein fremdes epistemisches Zentrum auch die Perspektive innerhalb des p-Ausdrucks wurden ebenfalls bestimmt.

Bei der morphosyntaktischen Beschreibung der epistemischen Relativierung hat sich gezeigt, dass die separate Behandlung der einzelnen Kriterien dem Phänomen besser gerecht wird als die Bündelung von Merkmalen zu wenigen, komplexen Formtypen der Relativierung. Mit der in dieser Arbeit angewendeten Methode ließ sich nicht nur die Vielfalt der Ausdrucksformen angemessen beschreiben, auch konnten zuvor unberücksichtigt gebliebene Relativierungsformen problemlos integriert werden.

4.2 Beitrag zur Erforschung der Perzeptionsausdrücke

Die Beschreibung der Prädikate zur Relativierung auf das eigene Bewusstsein enthält eine detaillierte Analyse der Ausdrücke der Perzeption, wie sie für das Spanische bisher noch fehlte. Diese sind vielseitig verwendbar und haben neben der ursprünglichen Bedeutung eine Fülle von metaphorischen und metonymischen Anwendungen. Bereits die ursprüngliche Bedeutung trägt evidentielle Werte, insofern als damit der Sprecher die eigene Wahrnehmung als Quelle seiner Information benennen kann. In den metonymischen Verwendungen kann diese Form der Evidenz auf weitere Formen des Zugangs zur Information übertragen und damit auch der kognitive Zugang zu abstrakter Information ausgedrückt werden.

- *Veo que Ana está en casa.*
Ich sehe dass Anna zu Hause ist.
- *Veo que Ana tiene problemas.*
Ich sehe dass Anna Probleme hat.
- *Veo que la solución de sus problemas está en un cambio radical de sus costumbres.*
Ich sehe, dass ihre Probleme durch eine radikale Änderung ihrer Gewohnheiten gelöst werden könnten.
- Das Verb *ver/sehen* wird zum Ausdruck der direkten Wahrnehmung von Sachverhalten durch optischer Reize verwendet.
- Das Verb *ver/sehen* wird zum Ausdruck der Erkenntnis weiterer Sachverhalt als Ableitung optischer Reize verwendet.
- Das Verb *ver/sehen* wird zum Ausdruck der Erkenntnis von abstrakten Sachverhalt verwendet, die in keinem direkten Bezug mehr zur optischen Wahrnehmung stehen.

4.3 Beitrag zur Forschung der Modalverben

Bei der Untersuchung des Ausdrucks der Geltungsbedingungen von Sachverhalten nehmen die spanischen Modalverben einen großen Raum ein. Gerade hier bestand noch eine Lücke insofern, als die bisher vorliegenden Untersuchungen zu diesem Thema die Mehrdeutigkeit von Modalverben nur unzureichend klären konnten.

4.3.1 In dieser Arbeit wurde, ausgehend von einer Grundbedeutung und verschiedenen, auf ontologischen Basisrelationen beruhenden Redebedeutungen, die deontische, präferenzielle, alethische, allgemein-empirische und akzidentielle Verwendung von Modalverben erklärt, wobei die jeweils gemeinte Redebedeutung entweder an Hinweisen aus dem Kontext ablesbar ist oder unbestimmt bleibt. Es können auch mehrere Basisrelationen gleichzeitig instanziiert sein.

4.3.2 Auf einer anderen Ebene als diese Redebedeutungen ist die **epistemische** Verwendung von Modalverben zu sehen: Aufgrund ihrer gegebenen Grundbedeutung, Ausdruck der Möglichkeit oder Notwendigkeit zu sein, verweisen auch Modalverben auf eine epistemische Szene mit dem aktuellen Sprecher als epistemischem Zentrum. Ein Sprecher, der einen Sachverhalt als möglich oder notwendig bezeichnet, über das *Wissen* von anderen Sachverhalten, die mit dem bezeichneten Sachverhalt in einer Verträglichkeits- oder Folgebeziehung stehen. Die Bezugnahme auf solches Wissen ist bei jeder Verwendung von Modalverben gegeben. Auch wenn die dadurch etablierte epistemische Szene nicht immer gleich deutlich erscheint, kann sie bei der so genannten *epistemischen Verwendung* in den Vordergrund treten und die ebenfalls bei jeder Verwendung gegebenen, auf einer ontologischen Basisrelation beruhenden Redebedeutungen in den Hintergrund drängen.

5 Epistemische Relativierung im Spanischen und sprachübergreifend

Es hat sich gezeigt, dass das Spanische über ein vielfältiges Inventar an Ausdrucksformen für epistemische Relativierung verfügt, wobei die Untersuchung dieser Sprache als exemplarisch verstanden kann. Epistemische Relativierung zeigt sich als wichtiges und häufiges, aber vor allem universales Phänomen. Die angewandten Untersuchungsmethoden ließen sich auch auf andere Sprachen übertragen und hätten dort sicher vergleichbare Ergebnisse. Fast in jeder sprachlichen Äußerung ist die eine oder andere Form der Relativierung gegeben.

5.1 Die aufgezeigten Funktionsweisen der Indikatoren sind nicht sprachspezifisch, sondern sprachübergreifend. Mit den Merkmalen [+sprachlich], [+mental], [+perzeptiv] etc. werden nicht nur im Spanischen, sondern auch in anderen Sprachen epistemische Szenen etabliert.

5.2 Die grundlegenden Modelle der metonymischen und metaphorischen Verwendungen haben ebenfalls sprachübergreifenden Charakter, da die zugrunde liegenden außersprachlichen Erfahrungen wie das Sehen als Weg der Erkenntnisgewinnung universal sind. Hier muss lediglich auf einzelsprachlicher Ebene festgestellt werden, welche spezifischen Ausdrücke geeignet und idiomatisch korrekt sind, das jeweilige Bild auszudrücken.

5.3 Dasselbe gilt für die Origomarkierung und Origounterscheidung. Auch wenn die Verfahren als solche sprachübergreifend sind, da sich in jeder Sprache Verweise auf eine Sprecherorigo finden lassen und auch Markierungen einer fremden Origo möglich sind, so gilt es dennoch jeweils einzelsprachlich festzustellen, welche spezifischen grammatischen und graphischen Ausdrucksformen hierzu besonders geeignet sind.

6 Anwendung und Weiterentwicklung der Ergebnisse

Die in der vorliegenden Arbeit entwickelten Beschreibungsmodelle und damit gewonnenen Ergebnisse bieten das Rüstzeug für vielfältige Anwendung und Weiterentwicklung.

6.1 In einer sprachübergreifenden bzw. sprachvergleichenden Analyse kann nun weiter untersucht werden, inwiefern die verschiedenen Arten der Relativierung mit Hilfe derselben Mittel ausgedrückt werden und welche ursprünglich lexikalischen Ausdrucksmittel sich auf dem Weg der Pragmatisierung oder Grammatikalisierung befinden. Dies könnte die Basis für eine typologische Einordnung der Sprachen sein.

Innerhalb der Untersuchung des Spanischen wurde in erster Linie zwischen der Relativierung auf das eigene und der auf ein fremdes Bewusstseinszentrum unterschieden. Dies darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass Prädikate zur Etablierung epistemischer Szenen je nach Kombination mit origomarkierenden bzw. origounterscheidenden Indikatoren sowohl für die Relativierung auf das eigene wie für die auf ein fremdes Bewusstseinszentrum verwendet werden können. Bei den verschiedenen Formen der Ausblendung des epistemischen Zentrums kommt es zu einem Übergangsbereich, bei dem lediglich epistemische Relativierung angezeigt ist und sowohl das eigene wie das fremde epistemische Zentrum gemeint sein kann.

Auch innerhalb der Relativierung auf das eigene epistemische Zentrum kann grundsätzlich zwischen direkter und indirekter Kenntnisnahme unterschieden werden. Aber gerade die Ausdrucksmittel mit dem Merkmal [+perzeptiv], die zur Anzeige der epistemischen Szene ('Wahrnehmungssituation') und somit einer direkten Kenntnisnahme geeignet sind, weisen Pragmatisierungstendenzen auf und können auch eine indirekte Kenntnisnahme oder eine validative Einschränkung bedeuten.

6.2 Die vorliegende Arbeit bietet das Instrumentarium für die Erstellung eines Lexikons relativierender Ausdrücke des Spanischen.

6.3 Die epistemische Relativierung ist ein Gegenstand, der auch für den Fremdsprachenunterricht didaktisch aufbereitet werden kann. Bisher hat dieses Thema allenfalls in Form der Redewiedergabe Eingang in die Lehrbücher gefunden. Das für dessen Präsentation vielfach angewendete Verfahren starrer Umformungsregeln von einer angenommenen Originaläußerung in die Redewiedergabeformen hat sich nur sehr begrenzt als geeignet erwiesen. In der vorliegenden Arbeit wurde gezeigt, dass das Verfahren der *Orientierung an der Origo* dem

Phänomen viel eher gerecht wird als jegliche Auffassung, die von “Transformationen”, “Verschiebungen” oder “Ableitungen” ausgeht.

6.4 Die Thematik der vorliegenden Arbeit hat auch eine praktische Bedeutung für das Übersetzen und Dolmetschen; denn die Feinheiten der Relativierung auf fremdes und eigenes Bewusstsein spielen hier eine besondere Rolle, so dass dabei für eine Leistung auf hohem Niveau ihre Beherrschung in *beiden* der jeweils beteiligten Sprachen erforderlich ist.

6.5 Ebenso sind die hier gewonnenen Ergebnisse bei der Textanalyse von Gebrauchstexten wie literarischen Texten von Nutzen. Es kann eine Texttypologie entworfen werden, die Texte nach den dort auftretenden bzw. dominierenden Relativierungsformen in verschiedene Typen einteilt. Gleichmaßen können in fiktionalen Texten die Art der Darstellung des Figurenbewusstseins und die Formen der Erzählerpräsenz untersucht werden.

6.6 Aber auch die Sprache von Einzelpersonen oder Personengruppen kann nach individuellen regionalen, schichtspezifischen oder geschlechtsspezifischen Unterschieden im Bereich der Relativierung untersucht werden.